

In die alte Schule soll wieder Leben einkehren

LITTAU Die Stadt Luzern hat das ehemalige Schulhaus auf dem Littauerberg verkauft. Jetzt erklären die neuen Eigentümer ihre Pläne.

Im alten Schulhaus auf dem Littauerberg läuten keine Pausenglocken mehr. Seit 20 Jahren bimmeln nur noch die Kuhglocken der etwa 45 Bauernbetriebe auf dem grössten Landwirtschaftsgebiet der Stadt. Die rund 25 Kinder werden per Schulbus oder Taxi zur Schule nach Littau befördert, während das Schulgebäude zum Sanierungsfall geworden ist.

Für 545 000 Franken gekauft

Jetzt kommt wieder Leben ins Haus. Heiner Geisseler, Sohn des benachbarten Landwirts, hat die Immobilie zusammen mit seiner Frau Yvonne im Juli 2013 für 545 000 Franken von der Stadt gekauft, um sie zu sanieren und als Seminargebäude herzurichten. Der Bankfachmann und diplomierte Landwirt, der bisher in seiner Freizeit regelmässig auf dem Bauernhof gearbeitet hat, erklärt: «In unserem Familienbetrieb steht ein Generationenwechsel an. Meine Frau und ich wollen den Hof meiner Eltern mit einem neuen Konzept



Ein Ehepaar will im ehemaligen Schulhaus ein Seminarzentrum einrichten.

Bild Roger Grütter

mit dem Titel «Huob 21» weiterführen. Dazu gehört neben der Fleisch- und der Milchproduktion als zweites Standbein das Seminargebäude.»

Dabei hatte das Grundstück bereits einmal seiner Familie gehört. Sein Urgrossvater verkaufte es 1935 an die Gemeinde Littau, die daraufhin die Schule baute. Diese war bis 1994 in

Betrieb. Zuletzt geriet die Schule durch eine Lehrerin der Scientology-Bewegung in die Schlagzeilen, die ab 1998 eine Privatschule auf dem Littauerberg führte. Der Regierungsrat entzog ihr 1999 dafür die Bewilligung, worauf die Lehrerin Beschwerde einlegte. Das Bundesgericht lehnte 2003 diese ab, worauf die Privatschule geschlossen wurde. An-

schliessend zog ein Marketing- und Treuhandbüro ins Gebäude.

Stadt hatte kein Interesse

«Weil die Stadt kein eigenes Nutzungsbedürfnis für dieses Gebäude hat und der Sanierungsbedarf unverhältnismässig hoch ausgefallen wäre, kam uns das Konzept von Heiner und Yvonne Geisseler gelegen», erklärt Stefan Christen, Leiter Finanzliegenschaften-Management der Stadt, die Veräusserung des Objekts. «Das Konzept «Huob 21» war optimal», meint Christen.

Mit den dringlichen Sanierungsarbeiten hat Geisseler bereits begonnen. Ein Baugesuch wurde eingereicht. Wird dieses bewilligt, sollen die beiden Schulzimmer zu Seminarräumen umgerüstet, das Untergeschoss zu einem grosszügigen Eingangsbereich ausgebaut und die ehemalige Abwärtswohnung renoviert werden. «Die Fassade des Hauses bleibt aber in ihrer heutigen Form erhalten», ergänzt Geisseler. Wie viel der Umbau kosten wird, will das Ehepaar nicht sagen. Es rechnet mit einem Abschluss der Arbeiten im Herbst 2015. Danach soll ein innovatives Seminarangebot in Kombination mit landwirtschaftsbezogenen Produkten und Dienstleistungen einem breiten Publikum aus der Region Luzern zugänglich gemacht werden.

SIMON BORDIER
stadt@luzernerzeitung.ch